

Vor Herausforderungen an allen Fronten

Abgesehen davon, dass die Transporteure bei finanziellen Belastungen von der Regierung generell gerne „vor den Karren gespannt werden“, sieht sich der Güternahverkehr auch weiteren Herausforderungen gegenüber.

Ob beim Baustellentransport, im Bereich der Schotter-, Aushub- und Erdbewegungen, beim Abfalltransport, im Straßen- und Winterdienst, bei Verteilerverkehren im Nahbereich oder bei Systemverkehren. „Die Transporteure müssen in all diesen Bereichen zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um sich – nicht selten mit ungleichen Waffen – dem Wettbewerb zu stellen“, zeigte Fachgruppenobmann Franz Danninger beim Branchenforum auf.

Kritisch betrachtet Danninger etwa, dass Landwirte mit Transportleistungen mit Traktoren etc. in den Markt drängen, teils ohne die erforderlichen Gewerbeberechtigungen, teils befreit von vielen gesetzlichen Regelungen,

die dagegen bei Transporteuren penibel auf ihre Einhaltung überprüft werden (Wochenendfahrverbote etc.).

Nach wie vor steigende Bürokratie und immer engere gesetzliche Bestimmungen – angefangen bei den starren Arbeitszeitregelungen im KV über die intoleranten Regelungen im Lenkzeitenrecht bis hin zu peniblen Aufzeichnungspflichten und Kontrollen – erschweren nicht nur den Arbeitsalltag. Sie bremsen auch das Interesse, in dieser Branche seine Beschäftigung zu suchen. Der Lenkermangel wird zum Riesensproblem.

Wettbewerbsgleichheit und flexible Arbeitszeiten

Parallel dazu entsteht neue Konkurrenz. Danninger nennt ein Beispiel: „Da werden mit öffentlichen Geldern Fahrzeuge für Transporttätigkeiten der Straßenmeistereien angeschafft und dann zulasten der Nahverkehrsfrächter neue Tätigkeitsfelder zur Auslastung dieser Fahrzeuge gesucht.“ Darüber hinaus kämpfen die Frächter

auch mit vielfach „unberechtigter“ Konkurrenz aus dem Ausland, insbesondere im Kabotagebereich. Danninger: „Obwohl ausländische Kabotagefrächter nach drei Fahrten

„Die Transporteure müssen zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um sich – nicht selten mit ungleichen Waffen – dem Wettbewerb zu stellen.“
 Fachgruppenobmann Danninger

Österreich wieder verlassen müssten, sind diese oftmals monatelang auf heimischen Baustellen im Einsatz und verstärken damit den Preisverfall.“

Für die Transporteure gibt es also im Güternahverkehr zahlreiche „Baustellen“. Massiv drängt die Branchenvertretung vor allem auf die Flexibilisierung der Arbeitszeit, um Saisonschwankungen abfedern und Aufträge dann ausführen zu können, wenn es der Auftraggeber verlangt. ■



Im Güternahverkehr sind die Transportunternehmen zunehmend gefordert, sich zwischen gesetzlichen Auflagen und neuen Konkurrenten zu behaupten. © Röbl